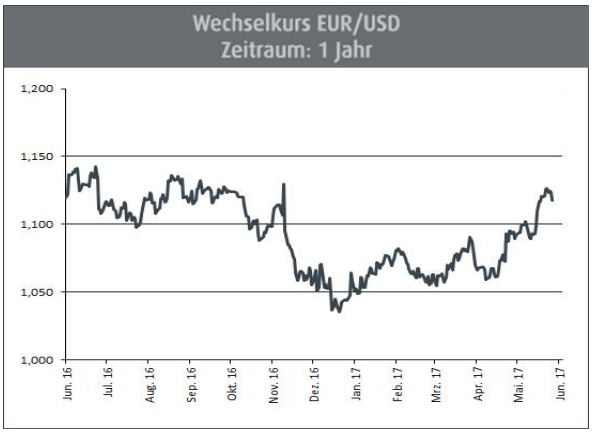
Amerikanischer Dollar (Stand: 02.06.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

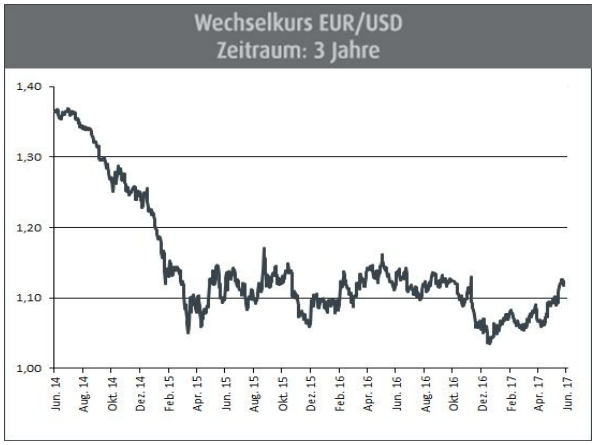
Die „Trump-Euphorie“, die im unmittelbaren Anschluss an die US-Präsidentschaftswahl die Stimmung und die Kurse an den US-amerikanischen Kapitalmärkten nach oben getrieben hat, ist nun offensichtlich endgültig verpufft. Zu deutlich tritt zutage, dass die Trump-Administration offensichtlich in erster Linie damit beschäftigt ist, sowohl innen- als auch außenpolitisch größere und kleinere „Krisenherde“ in den Griff zu bekommen. Impulse für die Wirtschaft sind in diesem Umfeld nicht zu erwarten. Vor diesem Hintergrund hat sich die Verbraucherstimmung in den USA im Mai zum zweiten Mal in Folge deutlicher als erwartet verschlechtert. Der vom Conference Board erhobene Indikator ist um 1,5 Punkte auf 117,9 Zähler gefallen, wie Ende Mai bekanntgegeben wurde. Volkswirte hatten einen Indexwert von 119,5 erwartet. Außerdem wurde der Wert vom Vormonat April von ursprünglich angenommenen 120,3 Punkten nochmals auf 119,4 Punkte nach unten revidiert. Bereits der April-Wert war schlechter als von Experten erwartet ausgefallen. Der Indikator des Conference Boards gilt als wichtiges Stimmungsbarometer. Monatlich befragt das private Institut etwa 3.000 US-Haushalte. Und auch das Geschäftsklima hat sich deutlicher verschlechtert als erwartet. Der entsprechende, von Volkswirten vielbeachtete Index der Region Chicago ist im Mai von 58,3 Punkten im Vormonat auf 55,2 Punkte gefallen, wie die regionale Einkaufsmanagervereinigung jüngst mitteilte. Das ist der schwächste Wert seit Januar. Experten hatten einen Indexstand von 57 Punkten erwartet. Noch im Vormonat April hatte der Indikator den höchsten Stand seit Anfang 2015 erreicht. Werte über 50 Punkte signalisieren ein Wachstum der wirtschaftlichen Aktivität. Werte darunter sprechen für eine Schrumpfung. Allerdings war der Indikator zuletzt sehr schwankungsanfällig. Am Arbeitsmarkt geht die Ernüchterung ebenfalls nicht spurlos vorbei. So ist die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe in der letzten Mai-Woche stärker als erwartet



gestiegen. Sie kletterte nach Angaben des Arbeitsministeriums um 13.000 auf 248.000 Anträge. Analysten hatten im Schnitt nur mit 238.000 Anträgen gerechnet. Im aussagekräftigeren Vierwochenschnitt fielen die Erstanträge jedoch um 2.500 auf 238.000. Die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe gelten unter Ökonomen als guter Indikator für die kurzfristige Entwicklung am Arbeitsmarkt. Allerdings können die Daten durch Entwicklungen in einzelnen Bundesstaaten verzerrt sein, was stärkere Schwankungen mit sich bringen kann. Eindeutig positiv zeigt sich die Entwicklung in den privaten Haushalten. Die Konsumausgaben wie auch die Einkommen der privaten Haushalte sind im April wie erwartet gestiegen. Sowohl die Einkommen als auch die Ausgaben erhöhten sich zum Vormonat um 0,4 %. Volkswirte hatten diese Anstiege erwartet. Im Vormonat hatten die Einkommen 0,2 % und die Ausgaben 0,3 % zugelegt.

Ausblick

Die jüngsten Konjunkturzahlen aus den USA sind verhalten ausgefallen. Von der anfänglichen Euphorie in der Wirtschaft im Zusammenhang mit der Wahl von Donald Trump ist nicht mehr viel zu hören. Vielmehr gehen immer mehr Wirtschaftsvertreter und Unternehmen auf Konfrontationskurs zu Trumps Politik: seien es die Importzölle auf mexikanische Produkte oder nun der Ausstieg aus den internationalen Klimaschutz-Abkommen. Selbst vermeintliche Profiteure dieser Politik – also beispielsweise die US-amerikanische Industrie und auch die großen Erdöl-Konzerne – verlangen einen Trendwechsel in der Politik. Dieser Konflikt lässt sich auch im Kursverlauf des US-Dollars ablesen: Seit Mitte Dezember wertet er gegenüber dem Euro kontinuierlich ab und hat nun das „Vor-Wahl-Niveau“ erreicht. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend auch in der näheren Zukunft fortsetzen wird. Dieses gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die ersten Eckpunkte der von Donald Trump angekündigten „großen“ Steuerreform und deren Gegenfinanzierung parteiübergreifend mehr als umstritten sind.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.